

# 75 Jahre Friedenskirche in Peißenberg



1928 - 2003

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

## Geschichte der Gemeinde

### Die Anfänge

Erst im vorigen Jahrhundert ließen sich Protestanten im Peißenberger Raum nieder, da der Pfaffenwinkel wie auch das übrige Altbayern an der katholischen Lehre festgehalten hatten. Heinrich Johann Groll, Bernhard Gottlob Adler und Karl Niemand gelten daher als die ersten evangelischen Bewohner in Unterpeißenberg, wie der Ort bis 1919 noch hieß.

Im Zeitraum zwischen 1865 und 1910 stieg die Zahl der Evangelischen bis auf 122, wozu Bahnbau und Bergwerk beigetragen haben. Dieser ständige Zuzug förderte auch eine tolerante Einstellung in der ortsansässigen Bevölkerung, so dass es allenfalls zwischen den Schulkindern zu Reibereien gekommen ist.

Religionsunterricht konnte vom Weilheimer Reiseprediger, in dessen Amtsbereich Peißenberg gehörte, zunächst in den Wohnzimmern der Familien Döbrich und Adler abgehalten werden. Da die Schülerzahl beträchtlich anstieg, musste ab 1912 ein Raum im Bergwerksgelände und ab 1919 das Schulhaus der evangelischen Glaubensunterweisung dienen.

Obwohl der Predigtort Weilheim nicht weit entfernt war, wuchs nach dem 1. Weltkrieg das Verlangen nach örtlichen Gottesdiensten. Erstmals 1921 konnte dann in einem Schulraum, der für diesen Zweck festlich hergerichtet wurde, am 1. Weihnachtsfeiertag ein Gottesdienst gefeiert werden, zu dem über 120 Personen erschienen waren.

Wegen der Überlastung des Weilheimer Predigers und der so genannten „Lechlücke“ kam Peißenberg 1924 zum Bereich des neu errichteten Vikariats Schongau. Damit konnten alle 14 Tage Gottesdienste stattfinden und ein regelmäßiger Religionsunterricht war ebenfalls gewährleistet.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Doch auch Eigeninitiative stärkte das Gemeindeleben. Seit 1921 gab es eine Evangelische Vereinigung, die 1923 in den „Evangelischen Verein Peißenberg und Umgebung“ umgewandelt wurde und für den Gottesdienst allmählich einen würdigen Rahmen schuf. So konnte mit Hilfe von Spenden ein Harmonium angeschafft werden.

Im Sommer 1925 übernahm die evangelische Kirchengemeinde Lauf die Patenschaft für Peißenberg.

## Der Kirchenbau

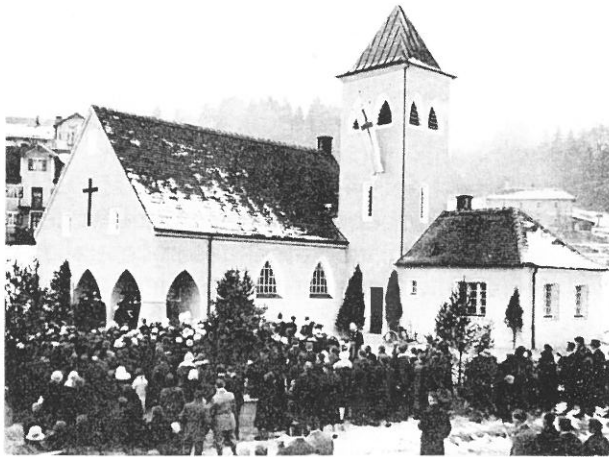
Am 29. November 1925 stellten die evangelischen Peißenberger, deren Zahl auf annähernd 200 Personen angestiegen war, den Antrag auf Bildung einer Tochterkirchengemeinde und Erbauung einer Gottesdienststätte. Als dann am 31. Januar 1926 auch wirklich der Beschluss über die Errichtung einer Tochterkirchenstiftung erfolgte, rückte für die nun gebildete Kirchenverwaltung der Bau eines Gotteshauses an die vorderste Stelle der Wunschliste.

Die Benutzung des Schulhauses für gottesdienstliche Zwecke war nur als eine Notlösung anzusehen. Allerdings war die finanzielle Lage der Gemeinde, die zumeist aus Arbeitern bestand, so schwierig, dass außer den Kosten für den Grunderwerb und den Bau auch die dauernde Belastung schwer ins Gewicht fiel. Dennoch entschloss man sich, keinen Betsaal, sondern ein würdiges Gotteshaus anzustreben. Bei der Grundstücksbeschaffung fiel die Wahl auf das Gelände an der Sulzer Straße. Der Münchner Architekt Alois Kranebitter erhielt den Planungsauftrag. Die einzige Auflage bestand in dem Wunsch, die Kirche möge sich in das Landschaftsbild einfügen. Sehr wichtige Zuschüsse kamen vom Gustav-Adolf-Verein und der Landessynode. Für den Innenausbau veranstaltete der Landeskirchenrat eine Landes-Kollekte. Unsere Nachbargemeinde Weilheim stiftete außer dem von Bildhauer Jakob Rupp stammenden Kruzifix einen Betrag für eine Turmuhr. Der 10,90 m lange und 8,30 m breite Gottesdienstraum bietet für 130 Personen Sitzplätze, wobei noch 30 Plätze auf der Empore hinzugerechnet werden müssen.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Am 22. April 1928 konnte der Grundstein in Anwesenheit eines Vertreters des Gustav-Adolf-Vereins gelegt werden.

Bereits im Dezember erfolgte die Einweihung, nachdem zuvor der Name „Friedenskirche“ von der Kirchenverwaltung gewählt worden war. Am 9. Dezember 1928 waren zum festlichen Ereignis Kreisdekan D. Baum und der damals zuständige Dekan Ringler aus Ingolstadt erschienen. In seiner Begrüßungsrede am Gemeindegottesdienst bemerkte der Kreisdekan: „Im Kirchenbau die Note 1, im Betteln 1, hoffentlich dann auch im Kirchenbesuch die Note 1.“



Kircheneinweihung am 9. Dezember 1928

## Schwere Zeiten

In den Jahren vor der entscheidenden politischen Wende in Deutschland normalisierte sich das kirchliche Leben in Peißenberg. So konnte Vikar Bullemer 1929 bereits die erste Taufe und die erste Trauung durchführen. 1931 wurden erstmals drei junge Gemeindeglieder in der Friedenskirche konfirmiert. Das Orgelspiel übernahm zunächst Karl Schübel. Als dieser jedoch seinen Wohnsitz aus Peißenberg verlegte, übernahm Erika Reimer bis Juni 1948 das Amt, wobei sie während des Krieges sogar von Wolfratshausen herüberkam.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Das Jahr 1933 brachte auch im Gemeindeleben einen Einschnitt, nicht nur wegen des Vikarwechsels! Hatte noch bei der Antrittspredigt von Vikar Kolb anlässlich der Lutherfeier am 19. November 1933 die Hitlerjugend mit Fahne den Gottesdienst besucht, nahm die Beteiligung am Gemeindeleben, vor allem an Gottesdiensten bald spürbar ab. Unter den wenigen Getreuen saß meist auch ein Polizeibeamter, um zu verhindern, dass regimefeindliche Äußerungen fallen.

Besonders peinlich wurde die Lage, als Vikar Kolb von einem Mann der eigenen Gemeinde, in der das Wirken der „Deutschen Christen“ doch Spuren hinterlassen hatte, denunziert wurde. Zum Glück zeigte die hiesige Ortsgruppe der NSDAP kein Verständnis für das Vorgehen dieses Mannes. Somit scheiterte der Versuch, unser Gotteshaus für die verschwindend geringe Zahl der „Deutschen Christen“ zu verwenden. Auch Vikar Lutz und nach dessen Einberufung Dr. Schobert setzten sich standhaft für die Erhaltung des Glaubens ein. Letzterer benutzte seine guten Beziehungen zu staatlichen und militärischen Autoritäten; das konnte allerdings eine Auseinandersetzung mit der Gestapo nicht verhindern!

Der Krieg störte oft das kirchliche Leben. So mussten Gottesdienste wegen Fliegeralarm abgebrochen werden, der Taufbeckendeckel aus Kupfer wurde abgeliefert.

In der schwierigen Zeit stellte die evangelische Gemeinde den katholischen Mitbürgern, die eine seit 1934 im Bergwerksgelände bestehende Notkirche aufgeben mussten, die Friedenskirche zur Verfügung. Vom August 1944 bis Dezember 1949 fanden nun auch katholische Gottesdienste in ihr statt.

1945 konnte Dr. Schobert sofort nach dem Einmarsch der Amerikaner gute Kontakte herstellen. Dafür belastete das Flüchtlingsproblem unsere Gemeinde beträchtlich. Das Gotteshaus konnte zeitweise die Besuchermassen nicht mehr beherbergen. Dabei spielten sicher auch materielle Überlegungen eine Rolle.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Die neuen Gemeindeglieder stellten jetzt 70 Prozent der evangelischen Bürger. Dieser gewaltige Zuwachs ermöglichte die Gründung einer Evangelischen Bekenntnisschule mit drei evangelischen Lehrkräften und 120 Kindern.

1948 entstand das Dekanat Weilheim. Damit löste sich die alte Bindung an Ingolstadt, aber auch an Schongau. Die Personalunion zwischen dem Vikariat Schongau und Peißenberg wurde 1949 gelöst, unsere Gemeinde kam als Tochterkirchengemeinde zur Muttergemeinde Weilheim. Dem selbständigen Vikariat wurden die Gemeinden Ammerhöfe, Böbing und Hohenpeißenberg zugeordnet, in denen die Zahl der evangelischen Mitbürger durch Vertreibung und Flucht ebenfalls stark zugenommen hatte. Allein in Hohenpeißenberg lebten 1946 292 Evangelische, meist aus Schlesien und Ostpreußen.

Der erste Vikar der selbständigen Tochterkirchengemeinde wurde Otto Steiner. Die Unterbringung der Familie brachte Probleme mit sich, da Peißenberg über keine kirchlichen Wohnräume verfügte. Durch glückliche Umstände konnte aber sehr bald ein Grundstück in unmittelbarer Nähe der Kirche erworben werden. Bereits im Mai 1949 wurde unter eifriger Mithilfe auch der neuen Gemeindeglieder mit dem Pfarrhausneubau begonnen. Schon zum Erntedankfest des gleichen Jahres konnte es durch Kreisdekan Daumiller eingeweiht werden.

1950 wurden die Evangelischen aus Oderding der Peißenberger Gemeinde zugeschlagen, ihre Kinder gingen in die Bekenntnisschule nach Peißenberg.

Während hier in Bausachen, abgesehen von der langersehnten Montage einer Turmuhr, eine Pause eintrat, musste in Hohenpeißenberg eine neue Lösung gefunden werden. Die Gottesdienste fanden dort in einer Privatkapelle statt. Da der Platz des ehemaligen Turnvereins erworben werden konnte, entstand im Laufe des Jahres 1951 ein Kirchenbau mit Einliegerwohnung. Die vorbildliche Zusammenarbeit aller Gemeindeglieder Hohenpeißenbergs und der tatkräftige Einsatz Vikar Steiners

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

ermöglichten eine Einweihung bereits zum 11. September; seither wird jeden Sonntag auch in Hohenpeißenberg ein Gottesdienst abgehalten.

## Ein eigenes Pfarramt

Das Jahr 1953 brachte dann einen ganz entscheidenden Einschnitt im Gemeindeleben. Zunächst wurde Rottenbuch kirchlich an Peißenberg angeschlossen, damit erhielt die evangelische Kirchengemeinde ihre bis heute gültigen Grenzen. Von ganz fundamentaler Bedeutung war aber die mit Urkunde vom 2. April 1953 gültige Umwandlung des Vikariats in ein selbständiges Pfarramt innerhalb des Dekanats Weilheim. Diese freudige Nachricht wurde durch den Abschied von Vikar Steiner getrübt, der sich bei allen Gemeindemitgliedern als Seelsorger größte Beliebtheit erworben hatte.

Bis zum Amtsantritt des ersten Pfarrers wurde Pfarrer Schwinn mit der hauptamtlichen Verwesung beauftragt. Am 19. Juli 1953 war es endlich soweit. Peißenberg erlebte die Installation seines ersten evangelischen Pfarrers. Walter Reissinger wurde durch Dekan Dr. Breit in sein neues Amt eingeführt.

Seit dem 6. Oktober des gleichen Jahres gab es einen Gemeindebrief, der zunächst monatlich erschien und die Verbindung zu den einzelnen Gemeindegliedern in der großen Diasporagemeinde herstellte.

In dieses denkwürdige Jahr 1953 fiel dann auch die Feier zum 25jährigen Bestehen der Friedenskirche. Die Predigt übernahm Dekan Dr. Breit. Die Festansprache am Gemeindenachmittag hielt Fritz Beyerlein, der seit 1926 an der Kirchenverwaltung mitgewirkt hatte und ein Stück Kontinuität verkörperte. Für diesen Tag hatte er eine „Geschichte des Evangelisch-lutherischen Pfarrbezirks Peißenberg“ als Festschrift herausgegeben. Leider verstarb er schon 1954.

Im selben Jahr begannen die monatlichen Abendgottesdienste im Schulhaus Wörth.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Die folgenden Jahre brachten ein reges Gemeindeleben ohne einschneidende Veränderungen. Es fanden regelmäßig Monatsabende der jungen Gemeinde mit Vorträgen, Lichtbildern und Filmen statt. Auch die Frauen und Mütter trafen sich zu eigenen Abenden. Am 20. Januar 1957 konnte der neue Gemeindesaal im Haus „Bad Sulz“ eingeweiht werden, den uns die Marktgemeinde überlassen hatte. Im Mai des gleichen Jahres stand in Hohenpeißenberg endlich der Jugendraum zur Verfügung.

Mit dem Jahr 1958 begann für junge und alte Gemeindemitglieder ein Prozess des Umlernens. Die neue Gottesdienstordnung musste in Übungsabenden einstudiert werden, in den Gottesdiensten wurde die Zeit nach den Abkündigungen zum Erläutern und Erlernen genutzt. Zum 1. Advent 1958 konnte dann die neue Ordnung endgültig eingeführt werden. Im Februar lagen die neuen Gesangbücher für den Gebrauch in der Kirche auf.

Für ein künftiges Kantorhaus war zunächst der Platz neben der Kirche vorgesehen. Da die Gemeinde in der Spitzwegstraße ein Grundstück erwerben konnte, wurde der ursprüngliche Platz für einen Gemeindesaal frei. Am 28. November 1959 konnten Kantor Sacher mit Familie und das Kirchnerehepaar Knospe, das die Nachfolge des ersten Kirchnerpaares Adam antrat, das neue Haus beziehen. Etwa ein Jahr später erfolgte dann die Einweihung des Gemeindezentrums durch Oberkirchenrat Schabert am 11. Dezember 1960.

Im nächsten Jahr erhielt die Friedenskirche eine elektrische Heizung.

Nach beinahe zehnjährigem Wirken in Peißenberg wurde Pfarrer Reissinger zum 1. Juni 1963 als Dekan nach Wunsiedel versetzt. Mit seiner Amtszeit verknüpft ist die Erinnerung an Bibelwochen, Hausbibelstunden, aber auch an Sommerfeste auf der Kühmooswiese am Hohenpeißenberg.

Bis zum November versah Pfarrverweser Vikar Löblein das Amt, am 16. November 1963 erfolgte die Ernennung von Johannes Riedel zum Peißenberger Seelsorger. In die Jahre seines Wirkens fällt die Gründung der verschiedenen Arbeitsgruppen (Jugend in der



# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Gemeinde, Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen). Es begannen die Gemeindefreizeiten in Josefstal, die Familien- und Kindergottesdienste während des Hauptgottesdienstes.

Kantor Sacher gelang es 1967, den Kirchenchor, der ein sehr wechselvolles Schicksal erlebt hatte, wieder zu beleben und auf 25 Mitglieder auszuweiten, dass Konzerte mit Chor, Solisten und Orgel stattfinden konnten. Im gleichen Jahr erfolgte die Umwandlung der Evangelischen Bekenntnisschule in eine Christliche Gemeinschaftsschule; diese Änderung wurde von sämtlichen Eltern gutgeheißen.

Pfarrer Riedel übernahm 1970 die Aufgaben eines Sozialpfarrers in München.

Zum 1. Dezember trat Pfarrer Rudolf Kießling seinen Dienst an, er hatte zuvor als Pfarrer in Mainburg Diasporaerfahrungen sammeln können. Diese kamen ihm bei der Herausgabe von Unterrichtsblättern für den Religionsunterricht in der Diaspora sehr zugute. Am 20. Dezember erfolgte die Amtseinführung durch Dekan Ganzert.

In der Amtszeit des neuen Pfarrers ergab sich eine verstärkte Kooperation zwischen den beiden Konfessionen. Erwähnenswert sind vor allem die Ökumenischen Glaubensseminare, die reges Interesse fanden. Namhafte Referenten konnten gewonnen werden. Ob es sich um Probleme des menschlichen Zusammenlebens, Futurologie oder fremde Religionen handelte, die Teilnehmer nutzten die Chance, das Gehörte nicht nur zu konsumieren, sondern darüber auch zu diskutieren.

Seit dem Bau des Altenheims Peißenberg finden dort ab 1974 monatlich Nachmittagsgottesdienste statt.

1977 wurde das Jahr des Pfarrhausneubaus. Das bisherige inzwischen zu eng gewordene Gebäude erhielt einen Anbau für die Pfarrfamilie und wurde renoviert, um als Pfarramt ausreichende Räumlichkeiten zu bieten.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Am 10. Dezember 1978 konnte unsere Gemeinde das 50-jährige Jubiläum der Friedenskirche feiern. Am Vormittag fand zunächst ein Festgottesdienst statt, der musikalisch vom Chor und dem Herzogsägmühler Posaunenchor gestaltet wurde. Die Predigt hielt Kreisdekan Oberkirchenrat Glaser. Er ging ausführlich auf die Entwicklung der Kirchengemeinde ein, wobei er sich auf Golo Manns Wort berief: „Wer die Vergangenheit verliert, kann die Zukunft nicht gewinnen“. Die Geschichte unserer Gemeinde wurde an diesem Tag lebendig verkörpert durch die ehemaligen Seelsorger Pfarrer Bullemer, Pfarrer Neubert und Pfarrer Riedel. Am Nachmittag konnten dann auch Pfarrer Schlier, der 1928 für Peißenberg zuständig war, sowie Otto Steiner, damals Prodekan in München, teilnehmen. Viele Erinnerungen an vergangene Jahre wurden wieder lebendig. Die sozialen Veränderungen in Peißenberg durch die Schließung des Bergwerks sprach Bürgermeister Führler an. Dieser Gemeindenachmittag war der letzte, der in der ehemaligen Bahnhofsgaststätte abgehalten werden konnte. Seit 1979 trifft sich die Gemeinde regelmäßig am 2. Advent im Saal des Caritas-Altenheims.

Eine zusätzliche Aufgabe, aber zugleich eine Entlastung für Pfarrer Kießling bedeutete die Zuweisung von Lehrvikaren, die er ab 1979 als Mentor zu betreuen hatte. Diese wirkten jeweils zwei Jahre in unserer Gemeinde. Reinhard Müller-Boruttau, Max Brennfleck und Uwe Bartels konnten u. a. die Jugendarbeit neu beleben. Leider sind die ersten beiden bald nach ihrem Wechsel in den Pfarrdienst ums Leben gekommen.

Über unsere Gemeinde hinaus bekannt war die 1980 gegründete „Flohkiste“, eine Jugendgruppe für Behinderte und Nichtbehinderte, die zunächst unter der Leitung von Ulrike Kießling gemeinsame Freizeitaktivitäten gestaltete. Seit Mitte der 80er Jahre traf sich die Gruppe aber nicht mehr im evangelischen Gemeindesaal, sondern im Pfarrheim von St. Barbara.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Große Sorgen bereitete der desolate Zustand der alten Orgel in der Friedenskirche, denn eine neue musste aus eigenen Mitteln angeschafft werden. Der Kirchenvorstand beauftragte die Firma Simon in Landshut und hoffte auf zahlreiche Spenden. Diese kamen z. B. von den Fußballern des FC Bad und den katholischen Mitchristen. Als Orgelpfeifen des ausgemusterten Instruments an Spender verschenkt wurden, konnte auch Pfarrer Schmid eine als Dank für eine Kollekte von St. Johann in Empfang nehmen. Eingeweiht wurde die neue Orgel im Juli 1984. Der evangelische Kirchenchor aus Weilheim führte zu diesem Anlass eine Dvorak-Messe auf. Einen ganz wichtigen Beitrag zur Finanzierung leistete der 1982 gegründete Diakonieverein, der den Nachlass eines verstorbenen Gemeindeglieds verwalten darf.

Dieser Verein widmete sich aber in den vergangenen zwei Jahrzehnten sonst nur sozialen Aufgaben, wie der Gewährung von Zuschüssen an bedürftige Jugendliche und Senioren um ihnen die Teilnahme an kirchlichen Freizeiten zu ermöglichen. Aus Mitteln des Vereins erhalten alle Kinder seither beim Sommerfest ein kostenloses Getränk.

1986 verließ Pfarrer Kießling nach 15 Jahren unsere Gemeinde um eine neue Pfarrstelle in Sulzbürg/Oberpfalz zu übernehmen. Der Saal des Caritas-Altenheims in Peißenberg fasste kaum die Gäste aus Kirche, Politik und Schulbereich, die zu seiner Verabschiedung im Februar erschienen waren. Die Anwesenheit mehrerer katholischer Geistlicher bezeugte das in den Abschiedsreden immer wieder angesprochene gute ökumenische Verhältnis in seiner Amtszeit. Zuvor war Pfarrer Kießling bereits von Landrat Blaschke als Mitbegründer der Ökumenischen Sozialstation geehrt worden, die aus dem Ökumenischen Sozialdienst hervorgegangen war.

Die Vertretung der Pfarrstelle in der halbjährigen Vakanz übernahm Pfarrer Gerhard Schaller aus Weilheim. Da er sich damals neu orientierte, bewarb er sich dann auch offiziell um die Pfarrstelle in Peißenberg. Offensichtlich hat es ihm bei uns recht gut gefallen.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Diese Sympathie beruhte auf Gegenseitigkeit, denn der Kirchenvorstand wählte Pfarrer Schaller zum Nachfolger Pfarrer Kießlings.

Anfang Oktober 1986 konnte die feierliche Ordination durch Dekan Ludwig Hauck stattfinden. Dabei blies bereits ein kleiner Posaunenchor, der mit Hilfe der Pfarrersöhne und der Familie des damaligen Bezirkskantors Wolfgang Pröbstl aus der Taufe gehoben werden konnte. Bis heute betreut Diakon Reinhold Klose ehrenamtlich den Peißenberger Chor und hat im Laufe dieser Jahre 26 Jungbläser ausgebildet.



Einen häufigen Wechsel gab es jedoch im Mesneramt. 17 Jahre lang hatte Frau Elisabeth Wengler diese Aufgabe ausgeübt, 1984 musste sie aus gesundheitlichen Gründen die Arbeit an das Ehepaar Rosemarie und Andreas Hörsch abgeben. Fünf Jahre später übernahm die gesamte Familie Tuchel die Betreuung der Friedenskirche. Käthe Tuchel und ihre Angehörigen übergaben dann 1994 Frau Nina Horst diese Aufgabe, haben aber immer wieder im Bedarfsfall eine Vertretung übernommen.

Eine wichtige Bereicherung für unser kirchliches Leben und zugleich eine Entlastung für den Gemeindepfarrer brachte die Berufung von Lektoren, die eigenverantwortlich Gottesdienste halten können. Seit dem Tod des langjährigen Lektors Julius Müller aus Hohenpeißenberg im Jahre 1983 war diese Position nicht besetzt worden. Im Jahre 1987 wurden Inge Tamms und Dr. Ernst Ursel als Lektoren im Gottesdienst eingeführt. Später folgten noch Theodor Kaul und Hans Günther Steinhilber, die das Lektorenamt in unserer Kirche heute nicht mehr ausüben.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Noch in Pfarrer Kießlings Zeit war deutlich geworden, dass das Harmonium in Hohenpeißenberg „jault und ächzt“. Daher wurde auch für die Gustav-Adolf-Kirche eine Orgel bestellt. Die Hohenpeißenberger Werkstatt Riegner und Friedrich baute ein wohlklingendes Instrument, das im Juni 1987 von Kreisdekan Oberkirchenrat Dr. Friedrich Kalb eingeweiht wurde. Unter Leitung von Frau Mühlegger führte der Singkreis eine Kantate von Gustav Gunsenheimer auf. Liselotte Eberhard, die lange Zeit auf dem Harmonium den Gottesdienst begleitet hatte, konnte nun diese musikalische Bereicherung nutzen. Anfang der 90er Jahre musste sie aber, genauso wie in Peißenberg der langjährige Kantor Edmund Sacher, ihren Platz jungen Organisten überlassen.

Zunächst spielten Renate Hofmann in Hohenpeißenberg und Hubertus Schaller in Peißenberg. Seitdem beide aus beruflichen Gründen unsere Kirchengemeinde verlassen haben, betreut Karin Stengel als Organistin die Gottesdienste in beiden Kirchen.

Nicht nur die alten Musikinstrumente mussten erneuert werden. Nach 64 Jahren war auch die erste umfangreiche Außenrenovierung der Friedenskirche fällig. Zwei Jahre später wurde eine Innenrenovierung durchgeführt, bei der vor allem das Bodenfundament saniert werden musste. Aber auch das Altarkreuz erstrahlt seither in neuem Glanz.



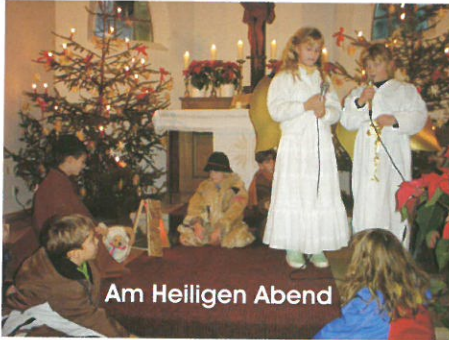
## Durch das Jahr



Adventskranz binden



Weihnachtsmarkt



Am Heiligen Abend



Fasching beim Frauenkreis



Frühlingsfrühstück  
bei der Jungchar



Sommer auf Lindenbichl



Sommergrillfest



Erntedankfest

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Der Silvesterabend des Jahres 1994 wird allen damaligen Mitgliedern des Kirchenvorstandes unvergesslich bleiben. Sie wurden schlagartig mit dem Schicksal der in Peißenberg lebenden serbisch-makedonischen Familie Murganic konfrontiert und gewährten der Familie Kirchenasyl um zu verhindern, dass sie bei einer möglichen Abschiebung getrennt wird. Dabei wären ein Kind mit dem Vater nach Serbien, ein weiteres Kind mit der Mutter nach Makedonien ausgewiesen worden. Da sich Herr Murganic mit seiner Flucht nach Deutschland einer Beteiligung am Bürgerkrieg entzogen hatte, drohte ihm im Falle einer Abschiebung die sofortige Verhaftung in Serbien. Das Kirchenasyl in Hohenpeißenberg, das nach kurzer Zeit in Räume der Herzogsägmühle verlegt werden konnte, erregte in einer breiten Öffentlichkeit Aufmerksamkeit. Demonstrationen und Podiumsdiskussionen fanden statt, sogar das Fernsehen kam deshalb in unsere Friedenskirche. Der Einsatz für die Familie dauerte noch zwei Jahre, aber weder ein Gespräch, das Pfarrer Schaller, Vertrauensmann Dr. Ursel und Regionalbischof Bogdhan mit Innenminister Beckstein führten, noch eine Petition im Bayerischen Landtag konnten das Bleiben der völlig integrierten Familie durchsetzen. Als einziger Erfolg kann gewertet werden, dass die gesamte Familie nach Makedonien ausreisen durfte.

Im Frühjahr 1995 besuchte Regionalbischof Dr. Martin Bogdhan unsere Kirchengemeinde um sich in Gesprächen mit dem Kirchenvorstand, aber auch mit den Bürgermeistern der verschiedenen politischen Gemeinden und dem stellvertretenden Landrat ein Bild von unserer Situation zu machen. Dabei wurde er auf das starke Anwachsen der Gemeindemitglieder, inzwischen über 2400 Personen, und die zunehmende Belastung unseres Pfarrers hingewiesen. Eine räumliche Erweiterung des Gemeindesaals wurde bereits damals diskutiert.

Anfang 1997 kam der Regionalbischof erneut nach Peißenberg, diesmal jedoch zur Einweihung des evangelischen Kindergartens „Regenbogen“. Diese Einrichtung konnte unmittelbar neben der Friedenskirche von der Marktgemeinde errichtet werden. Ein Teil des Grundstücks wurde von der Kirchengemeinde erworben. Viele Gespräche und Gebete hatten diese positive Lösung ermöglicht.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Die Fläche vor dem Kindergarten dient jetzt als Parkplatz, bei Feiern unserer Gemeinde auch als Festplatz, über den sich dann ein Fallschirm schützend ausbreitet.



Heute bilden Kirche und Kindergarten ein Ensemble, das aus dem Ortsbild nicht mehr wegzudenken ist.

Im Frühjahr 1997 führten dann die Bemühungen um eine personelle Verstärkung zum Erfolg. Pfarrerin z. A. Irene Friedrich trat ihren Dienst an, allerdings mussten wir sie mit der Kirchengemeinde Murnau teilen. Ihre Hauptaufgaben waren der Ausbau der Jugendarbeit und die Seelsorge in Hohenpeißenberg. Im Sommer 2001 verließ sie uns leider um eine Pfarrstelle in Lauingen zu übernehmen.

Pfarrer Schaller, dessen 60. Geburtstag beim Sommerfest des Jahres 1999 gefeiert wurde, war seit 1998 auch Standortpfarrer der Johanniter, die sich in Peißenberg für den Bereich Weilheim-Schongau eine Station geschaffen hatten.

In dieser Phase kam auf die Gemeinde wieder eine kostspielige Anschaffung zu. Die alten Eisenglocken der Friedenskirche hatten Risse und mussten aus Sicherheitsgründen durch neue Bronzeglocken ersetzt werden.



## Neue Glocken für die Friedenskirche



Das sind die neuen Glocken...



...und hier sind die gespannten Zuschauer



Erstmal müssen die alten Glocken fachkundig und vorsichtig aus dem Turm herausgehoben werden



Für den erfahrenen Kranfahrer und seinen Telekran fast kein Problem



Prima Aussicht in der Pause



Das Publikum ist begeistert...



... und Herr Pfarrer Schaller freut sich

Viele hundert Jahre wird die Botschaft der neuen Glocken über Bißenberg erklingen



# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Erneut sollten zahlreiche Spender mithelfen diese große Aufgabe zu bewältigen. Bereits beim Gießen in Heilbronn bei der Firma Bachert hatten Gemeindemitglieder zugesehen. Ein ganz großes Fest bedeutete dann die Glockenweihe durch Dekan Eberhard Schmidt im Oktober 1999. Zuvor waren die Glocken auf einem festlich geschmückten vierspännigen Wagen zur Kirche gebracht worden.



Während die mittlere der nicht mehr für einen Turm tauglichen Eisenglocken in Peißenberg geblieben ist, wurden die zwei anderen ebenso wie schon zuvor ein ausgemustertes Harmonium nach Afrika in die Mission geschickt. Pfarrer Schaller hatte selbst mit einigen Gemeindemitgliedern diese Arbeit in Tansania kennen gelernt. Es war daher auch ganz selbstverständlich, dass ein Pfarrer aus diesem Land, Richard Hermas, in Peißenberg ein einwöchiges Gemeindepraktikum im Herbst 2001 absolvieren konnte.

Im Januar 2002 wurde die Gustav-Adolf-Kirche in Hohenpeißenberg durch einen Brand schwer in Mitleidenschaft gezogen, obwohl der langjährige Mesner Otto Arendt schon frühzeitig die Feuerwehr alarmieren konnte. Das Kirchengebäude stand bereits an den Osterfeiertagen wieder für Gottesdienste zur Verfügung.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Dagegen benötigte die Wiederherstellung der fast völlig verbrannten Orgel durch die Firma Jocher in Peiting etwa ein Jahr. In der Zeit der Bauarbeiten war die Gemeinde auf den benachbarten Jugendraum ausgewichen. Zum Glück kam die Brandversicherung für die meisten Schäden auf.

Größere finanzielle Sorgen bereitet indessen unser Gemeindesaal in Peißenberg. Seit Jahren sind Risse zu beobachten, die sich allmählich erweitern. Außerdem zeigt sich bei allen Veranstaltungen der Gemeinde, dass er von der Größe her nicht mehr ausreichend ist. Der Kirchenvorstand beauftragte deshalb das Architekturbüro Lichtblau in München mit der Planung eines neuen Gemeindezentrums. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Projekt trotz der augenblicklichen Finanznot unserer Landeskirche verwirklicht werden kann.

Im Herbst 2002 konnte endlich die Lücke gefüllt werden, die durch den Weggang von Pfarrerin Friedrich entstanden war.

Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt, die zuvor lange Zeit im Wohnstift Augustinum tätig war, wurde vom stellvertretenden Dekan Stefan Blumtritt eingeführt. Wie ihre Vorgängerin hat sie eine halbe Stelle und ihren Schwerpunkt in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Weiterhin ist sie in der Fortbildung der Pfarrer unserer Landeskirche tätig.



Wenn man die Zeit seit 1986 betrachtet, muss man feststellen, dass unter Pfarrer Schaller die ökumenische Zusammenarbeit mit den katholischen Nachbargemeinden deutlich vertieft worden ist. So haben die ökumenischen Bibelstunden in Hohenpeißenberg bereits Tradition.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Neben den schon seit der Zeit Pfarrer Kießlings bestehenden Ökumenischen Glaubensseminaren, dem Weltgebetstag der Frauen und dem Kreuzweg der Jugend, kam es zu einer neuen Gemeinsamkeit bei der Präsentation christlicher Werte auf den Gewerbeschauen in Peißenberg und bei den Ökumenischen Exerzitien im Alltag während der Passionszeit. Die ökumenischen Gottesdienste erfuhren eine neue Strukturierung. An allen hohen kirchlichen Festen findet abwechselnd in der Friedenskirche, St. Barbara und Maria Aich ein ökumenisches Abendlob statt. Ein sichtbares Zeichen dieser Zusammenarbeit ist das Logo mit den drei Pfarrkirchen: „Christen mitten drin in Peißenberg“.



Zugleich wurden innerhalb unserer Gemeinde neue Wege der Spiritualität eingeschlagen. Kaum war Pfarrer Schaller als Vertretung in Peißenberg, begannen Taizefahrten, eine davon wurde mit katholischen Mitchristen, darunter auch Pfarrer Schmid, durchgeführt. Taizegebete finden seither auf ökumenischer Basis sowohl in den Hohenpeißenberger Kirchen als auch in der Krankenhauskapelle in Peißenberg statt.

Eine besondere Form der Verehrung stellen Lobpreisgottesdienste dar, für die sich ein eigener Lobpreischor gebildet hat. Er entstand in Hohenpeißenberg unter Leitung von Hans-Helmut Heller und wird heute von Sabine Dietl betreut. Dieser Chor hat den über zehn Jahre von Gerlinde Mühlegger geführten Singkreis abgelöst.

Der Kirchenvorstand billigte 1999 die Einführung der Thomasmesse, die in Finnland entstanden war. Diese Gottesdienstform arbeitet teilweise mit den gleichen Elementen wie die Taizeandacht, z. B. Zeit der Stille oder Kerzenlicht, bietet aber ein noch breiteres Spektrum verschiedener Gottesdienstteile. Insgesamt wendet sie sich an alle Sinne des Menschen und versucht, wie der Name andeutet, auch Zweifler anzusprechen.

# 75 Jahre Friedenskirche Peißenberg

Die gesamte Gemeinde freut sich auf den 7. Dezember 2003, an dem ein Doppel-Jubiläum gefeiert werden kann:

75 Jahre Friedenskirche und  
50 Jahre Kirchengemeinde Peißenberg.

Nach einem Festgottesdienst in der Friedenskirche, für den die Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler die Predigt zugesagt hat, wird die Gemeinde in der Turnhalle der Schule St. Johann mit zahlreichen Gästen das Ereignis würdig feiern.

Dr. Ernst Ursel

## Der amtierende Kirchenvorstand



1. Vorsitzender Herr Pfarrer Gerhard Schaller

### Gewählter Kirchenvorstand

Frau Susanne Barth-Brand, Peißenberg  
Frau Sabine Dieltl, Peiting  
Frau Karin Haibach, Hohenpeißenberg  
Herr Günther Kulla, Peißenberg  
Herr Manfred Scholz, Peißenberg  
Herr Dr. Gerold Schwarz, Peißenberg  
Frau Inge Tamms, Hohenpeißenberg  
Herr Dr. Ernst Ursel, Peißenberg  
Frau Silvia Waidner, Peißenberg  
Herr Stefan Wintz, Peißenberg

### Erweiterter Kirchenvorstand

Frau Martina Baumgartl, Peißenberg  
Frau Ursula Deering, Peißenberg  
Herr Reinhard Gobitz-Pfeiffer,  
Rottenbuch  
Herr Gerhard Hienz, Peißenberg  
Frau Elke Schülke, Peißenberg  
Herr Werner Schumann, Peißenberg  
Herr Jörg Skibba, Peißenberg  
Frau Karina Tuchel, Peißenberg  
Frau Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt